

Eine Fachhochschule, aber zwei Standorte

Nordwestschweiz Forderung der Jungliberalen der Kantone Solothurn, Aargau und beider Basel

Die Jungliberalen der Kantone Solothurn, Aargau, Basel-Landschaft und Basel-Stadt fordern eine gemeinsame Fachhochschule Nordwestschweiz – sinnvollerweise an maximal zwei Standorten.

Nur durch das Zusammengehen der vier Kantone kann ein überregional bedeutendes und attraktives Kompetenzzentrum mit hohem Nutzen für die Region Nordwestschweiz geschaffen werden, heisst es in einer gemeinsamen Stellungnahme der Jungliberalen der vier Kantone. Und nur die Bildung von klaren überregionalen Schwergewichten vermag die kritische Grösse einer Top-Fachhochschule herbeizuführen. Zudem wird die vorgeschlagene Zusammenführung den Vorgaben des Bundes vollumfänglich gerecht und sichert zugleich langfristig Forschung und Bildung auf Fachhochschulniveau in den beteiligten Kantonen.

Die Fachhochschule (FH) kann, im Gegensatz zu den alten HTL und HWV, keine rein kantonale Angelegenheit

mehr sein, heisst es weiter. Der Bund hat bei seiner Fachhochschul-Initiative die Schweiz in sieben Regionen mit durchschnittlich je 0,5 Mio. Arbeitsplätzen eingeteilt. Eine dieser Regionen ist die FH-Region Nordwestschweiz, welche die Kantone Aargau, Baselland, Basel-Stadt und Solothurn umfasst. Der Bund bezahlt ein Drittel der Investitions- und Betriebskosten der künftigen Fachhochschulen, hat aber dafür klare Qualitäts- und Quantitätsvorgaben gemacht. Diese müssen auch von den Nordwestschweizer Kantonen bis zum Jahr 2003 erfüllt werden, sonst droht die Gefahr, dass es zukünftig in keinem dieser Kantone eine Fachhochschule geben wird,

welche diesen Namen verdient (sondern nur höhere Fachschulen). Ohne die Fachhochschulankennung haben aber die Diplome für die Studierenden einen bedeutend geringeren Wert.

Überregionale Bedeutung

Die Vorläuferinstitutionen der FH, die höheren Fachschulen, waren auf ein primär regionales Umfeld ausgerichtet. Zukünftig müssen sie sich aber in einer sich ausdifferenzierenden europäischen Hochschullandschaft in ihrer Andersartigkeit gegenüber den Universitäten

profilieren und national wie international um Studierende und Finanzmittel konkurrieren. Sobald sich die FH im Rahmen einer nationalen und internationalen Hochschullandschaft positionieren und entsprechend verstärkte Kompetenzen aufbauen müssen, bilden kleine Einheiten und Doppelspurigkeiten auf engem regionalem Raum für die einzelnen FH schwere Konkurrenz Nachteile und verhindern gleichzeitig eine effiziente Mittelzuweisung innerhalb des Hochschulsystems.

Internationales Format

Die Profilierung in der nationalen und internationalen Hochschullandschaft verlangt den Aufbau von interdisziplinären Kompetenzen und Kapazitäten von nationalem und mindestens teilweise internationalem Format. Solche Kapazitäten und Kompetenzen können innerhalb der heutigen Verhältnisse aufgrund des Problems der «kritischen Grösse» nur ausnahmsweise an einer FH zusammengeführt werden. Obwohl



der Bund in seinem Anerkennungsentscheid bereits richtungsweisende Auflagen gemacht hat, kommt der Konzentrationsprozess nur langsam in Gang.

Die Jungfreisinnigen erkennen in die-

ser Sache dringenden Handlungsbedarf und sind sich einig, dass die Bildungslandschaft Nordwestschweiz den Anforderungen der Zukunft nur durch eine gemeinsame FH gerecht wird. Die vier Jungparteien fordern deshalb gemeinsam die Regierungen der Region Nordwestschweiz zur Zusammenarbeit auf. Im Sinne des im November 1998 von den vier Kantonsregierungen in Absprache mit dem Bund eingesetzten Kooperationsrats für die Fachhochschulregion Nordwestschweiz soll eine Fach-

hochschule mit gemeinsamer Trägerschaft, sinnvollerweise an maximal zwei Standorten, entstehen. Die bereits geplante Fusion der Fachhochschulen der Kantone Aargau und Solothurn geht zwar in eine richtige Richtung, reicht aber für ein erfolgreiches Bestehen in der schweizerischen Fachhochschulandschaft von morgen nicht aus.

Die Region Nordwestschweiz muss im Sinne aller vier Kantone an der wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und bildungspolitischen Entwicklung der Schweiz teilhaben. Ein Stillstand oder Abseitsstehen in der hochdynamischen FH-Entwicklung käme einem Verpassen des Anschlusses gleich – Stillstand bedeutet gerade hier Rückschritt. (pd)